



Sehr verehrte Mitglieder und Freunde Welikij Nowgorods,

**hiermit lade ich Sie ein zur**

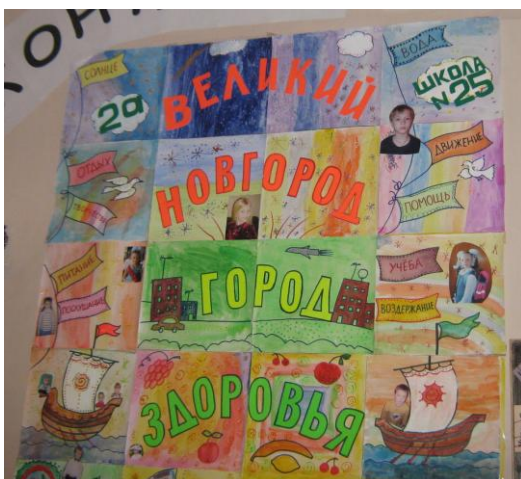
**öffentlichen Mitgliederversammlung am Montag, dem 27.06.2011 um 20 h  
in Raum 240 in der Ravensberger Spinnerei (VHS) im Ravensberger Park 1**

Jahrestage sind Anlässe, die Vergangenheit wachzurufen, um ihre Bedeutung für die Gegenwart zu überprüfen. In diesem Jahr werden es 70 Jahre sein, dass das nationalsozialistische Deutschland die Sowjetunion überfiel, besetzte und dort Ghettos und Vernichtungslager errichtete. Für Tausende Juden aus dem Gebiet des Deutschen Reiches war das Ghetto Minsk in „Weißrussland“ und das nahegelegene Lager Trostenez Endstation ihres Lebens – ebenso wie für Juden aus Minsk und Umgebung, für sowjetische Kriegsgefangene, Gefängnisinsassen, Widerstandskämpfer und nichtjüdische Zivilisten. In der Geschichtskultur der beteiligten Staaten spielte dieses Geschehen lange kaum eine Rolle. Dieses Schweigen bricht die „Geschichtswerkstatt Minsk“, die auf dem Gelände des ehemaligen Ghettos eine Anlaufstelle für Opfer des Zweiten Weltkrieges bietet, ein Archiv mit Lebensgeschichten angelegt hat und Besuchergruppen aus dem In- und Ausland das damalige Geschehen am authentischen Ort nahebringt.

Die Arbeit wird koordiniert vom **Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk Dortmund und Minsk** (IBB) und den jüdischen Gemeinden in Belarus. Als der 60. Jahrestag des Ghettos begangen wurde, kam auch der belarussische Präsident. Zu uns kommt **Nathalie Roy**, die für das IBB arbeitet und – unterstützt von Bildmaterial – von der Arbeit der Geschichtswerkstatt berichten wird.

Ich erwarte einen eindrucklichen Vortrag und lade Sie zu diesem besonderen Abend herzlich ein!

Brunhild Hilf



### Wettbewerb Sozialplakat

Aus Mitteln des **Gehaltscents** der städtischen Mitarbeiter Bielefelds wird ein Projekt in Welikij Nowgorod unterstützt, in dem Kinder und Jugendliche sich über **Drogenkonsum** und seine Gefahren informieren und Plakate gestalten, die das neue Wissen über Abhängigkeiten und die Befreiung von ihnen darstellen. Hier ist ein Beispiel, das das Thema:

„**Welikij Nowgorod – Stadt der Gesundheit**“ ins Bild setzt.

## **Das Sommercamp „Die UN-Millenniumsziele“ in Bielefeld**

Am 9. März sind wir in die deutsche Partnerstadt von Welikij Nowgorod gekommen, um für ein Semester an der Uni Bielefeld im Rahmen eines Kooperationsprogramms zu studieren. Nach den ereignisvollen Einführungswochen, die das International Office der Uni für uns sorgfältig organisiert hat, hat für uns das Studium begonnen, das wir auch mit zahlreichen Kulturveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Universität kombinieren. Eine von ihnen ist das Sommercamp „Die UN-Millenniumsziele“, das vom 1. bis 12. Juli in Bielefeld stattfindet.

Schon vor unserer Reise nach Bielefeld haben wir von Frau Hilf aus dem Kuratorium „Städtepartnerschaft Bielefeld – Welikij Nowgorod“ von dem Camp erfahren. Aus dem Infoblatt, das uns geschickt wurde, hatten wir nur eine vage Vorstellung von dieser Veranstaltung bekommen, die Informationen aber haben unser Interesse richtig erweckt. Kurz nach der Ankunft in Bielefeld wurden wir beide zur Mitgliederversammlung des Kuratoriums im März liebenswürdig eingeladen, nach der Frau Hilf für uns ein Treffen mit Frau Barbara Frey – einer der VeranstalterInnen des Camps – organisiert hat.

Frau Frey ist eine Mitarbeiterin des „Welthauses Bielefeld“ – einer Organisation, die vor vielen Jahren gegründet wurde, um soziale Gerechtigkeit und eine zukunftsfähige Entwicklung in der Welt zu fördern. Frau Frey hat für uns eine kleine Führung im „Welthaus“ gemacht und einige Informationen über ihre Arbeit erzählt. Wir waren echt begeistert, von solch einer Organisation und ihrer Tätigkeit und ihren Leistungen zu erfahren, weil es leider in Nowgorod keine ähnliche Organisation gibt. Die Informationen über die UN-Millenniumsziele und das Sommercamp haben wir ebenso interessant gefunden. Offensichtlich wurden die im Jahre 2000 von der UNO zusammengefassten Ziele von Vertretern aus 192 Ländern einschließlich Russland unterschrieben, was diese Länder zu aktiven Maßnahmen zur Verwirklichung der acht UN-Ziele verpflichtete. Das Ziel des Camps ist es dabei, die in den UN-Zielen erwähnten Probleme in die Öffentlichkeit zu „ziehen“ und die Gesellschaft für sie zu sensibilisieren. Was wir besonders aufregend gefunden haben, war die Tatsache, dass dieses Ziel des Camps in möglichst kreativer Form erfüllt werden muss, und zwar durch phantasievolle Kompositionen und Aufführungen auf den Straßen der Stadt. Dafür werden die Teilnehmer mit Musik-, Tanz- und Theaterworkshops während des Camps beschäftigt sein.

Was unsere Teilnahme am Camp angeht, so können wir leider wegen des Studiums an der Universität am Sommercamp als echte Teilnehmer nicht beteiligt sein, weil es 100% Zeit von uns verlangt. Aber wir freuen uns schon ganz besonders über die Möglichkeit, als Helfer für die Gruppe aus Welikij Nowgorod an der Veranstaltung teilzunehmen. Da jede Gruppe am Anfang des Camps eine Kurzpräsentation machen soll, haben wir schon umfangreiche Informationen über die in Russland im Rahmen des Projektes durchgeführten Maßnahmen und Aktionen und die für das Land besonders akuten Probleme gesammelt, was eigentlich eine äußerst interessante Aufgabe war. Obwohl die Arbeit der russischen Behörden in dem Bereich von internationalen Organisationen hoch geschätzt wird, lassen sich jedoch noch gewisse Probleme erkennen: die Schwierigkeit der Verwirklichung der UN-Ziele in allen Regionen des Staates, die Umweltverschmutzung, die Verbreitung von Krankheiten wie HIV/AIDS usw. Wir tauschen diese Angaben mit den Nowgoroder Teilnehmern und besprechen mit ihnen die Einzelheiten ihrer Präsentation per Internet. Während des Camps werden wir außerdem an bestimmten Tagen als Dolmetscher für Russisch, Deutsch und Englisch assistieren.

Wir sind unseren DozentInnen an der Universität Nowgorod und Herrn Dr. Lutz Köster äußerst dankbar für diese wunderbare Chance des Forschungsaufenthaltes an der Uni Bielefeld

sowie dem Kuratorium „Städtepartnerschaft Bielefeld – Welikij Nowgorod“ und dem „Welthaus Bielefeld“ – für die Unterstützung und Möglichkeit, uns am Camp zu beteiligen.  
Alexander und Anastasia

Am Sommercamp nehmen Jugendliche aus allen Bielefelder Partnerstädten teil. Da es aus EU-Mitteln finanziert wird, war bis Februar eine Teilnahme von Jugendlichen aus Welikij Nowgorod nicht vorgesehen. Aus unserer Sicht (s. Rundbrief Nr. 72) war das nicht hinnehmbar – und in bewährter Kooperation mit dem Büro für Städtepartnerschaften im Rathaus, mit Herrn Selonke, gelang es uns, Mittel für die Teilnahme von sechs russischen Jugendlichen zu bekommen. Aus 14 Bewerbern haben wir sechs ausgewählt, die wir in Gastfamilien unterbringen möchten, um die Gesamtkosten zu senken. Vier Quartiere stehen bereit, zwei junge Frauen, die Deutsch oder Englisch sprechen, müssen von 29.06. bis 13.07. noch untergebracht werden. Da sie jeden Tag ab 10 Uhr morgens bis abends spät beschäftigt sind, handelt es sich um ein „bed & breakfast“-Angebot: wer möchte es machen?

B. Hilf

### **Neues (und weniger Neues) aus der Nowgoroder Presse**

Städtische Wochenzeitung NOWGOROD / Городская еженедельная газета НОВГОРОД,  
27.4.2011

#### **Wunder in der Schtschusew-Straße**

Das Kind, das aus dem Fenster eines mehrstöckigen Wohnhauses in Welikij Nowgorod herausgefallen war und das sich jetzt auf der Intensivstation der Gebietskinderklinik befindet, kann seit gestern, dem 26. April, wieder selbstständig Nahrung zu sich nehmen. Wie der Bevollmächtigte der Kinderschutzbehörde des Nowgoroder Gebiets berichtete, „können die Ärzte diesen Vorfall nur als Wunder bezeichnen“. Wie „Nowgorod“ bereits berichtet hat, geschah der Zwischenfall am 24. April gegen 18.00 Uhr Moskauer Zeit. Laut behördlichen Angaben wurde ein unbekanntes Kind im Alter von einem Jahr und zehn Monaten, das angeblich aus einem 9. Stock in der Schtschusew-Straße gefallen war, mit Kopfverletzungen per Krankenwagen in die Kinderklinik eingeliefert. Die Tatsache des Sturzes bestätigte sich und die Eltern des Jungen wurden nach einer gewissen Zeit ermittelt. „Die Familie war nicht in Nowgorod gemeldet, lebt aber laut Auskunft des Jugendamtes in geregelten Verhältnissen. Laut vorläufiger Version wachte das Kind auf, ging ans Fenster und lehnte sich ans Moskitonetz, das zusammen mit dem Kind heraus fiel“, berichtet der Pressedienst der Kinderschutzbehörde. Zurzeit untersuchen die lokalen Organe des Innenministeriums alle Umstände des Vorfalls.

[Anmerkung des Übersetzers: Diese Nachricht vom Fenstersturz eines Kindes in Nowgorod erinnert an eine schon ältere Geschichte, über die ich seit langem berichten wollte und die in Russland, insbesondere im russischen Internet, längst unter dem Namen „Nowgoroder Affäre“ (Новгородское дело) für einigen Wirbel gesorgt hat: Ende Februar 2007 fiel ein dreijähriges Mädchen in einem Wohnblock in Nowgorod im Treppenhaus über oder durch das Geländer aus dem 2. Stock ins Erdgeschoss - und überlebte Gott sei Dank auch. Aber ein 11-jähriger Nachbarsjunge hat angeblich den Vorfall beobachtet und hat der Polizei gegenüber behauptet, die Mutter (die er als "älteres Mädchen" beschrieb) habe das Kind hinuntergeschubst. Ab dort nahm die Geschichte einen unheilvollen Lauf. Der Einfachheit halber werde ich im Folgenden Auszüge aus dem Artikel „Новгородское дело“ („Die Nowgorod Affäre“) im russischen Wikipedia zitieren.]

[http://ru.wikipedia.org/wiki/Новгородское\\_дело](http://ru.wikipedia.org/wiki/Новгородское_дело)

[Am 26. Februar 2007 war Antonina Martynowa, eine damals 22-jährige ehemalige Studentin der Nowgoroder Universität, die zu der Zeit in Moskau lebte, mit ihrer dreijährigen Tochter Alisa bei Antoninas Mutter in der Kosmonauten-Str. in Nowgorod zu Gast. Gegen 9 Uhr ging die Großmutter zur Arbeit, die Wohnungstür im 2. Stock blieb unverschlossen – damit die Nachbarskinder in die Gemeinschaftswohnung hineinkonnten. Laut Erklärung von Antonina Martynowa geschah dann folgendes:]

Antonina ging ins Badezimmer, um die Zähne zu putzen. Als sie heraus kam, sah sie, dass das Kind weg war und sie lief hinaus, um es zu suchen. Vor der Tür im Treppenhaus [...] sah sie, dass Alisa zwischen die Stäbe im Geländer geklettert war und auf dem 12 cm breiten Absatz stand. Ohne etwas zu sagen, damit das Kind nicht erschrak, sprang sie dem Kind zu Hilfe, konnte es aber nicht packen. Alisa fiel hinunter, zwei Stockwerke tief. Antonina lief hinunter, um Hilfe zu rufen, benachrichtigte den Rettungsdienst, die beiden wurden ins Krankenhaus gebracht. Gleichzeitig eine Etage höher im Treppenhaus befand sich ein elfjähriger Junge, ein Freund des Sohnes der Nachbarn. Er lief zu den Nachbarn und sagte, dass „ein Mädchen ein anderes Mädchen hinuntergeworfen hat“, worauf die Nachbarn offenbar die Polizei verständigten. Die Polizei kam ins Krankenhaus, wo sie Antonina befragte, obwohl diese sich im Schockzustand befand. Nach drei Tagen wurden Antonina und das Kind gebeten, wegen Überbelegung das Krankenhaus zu verlassen. Die Mediziner stellten Verletzungen mittlerer Schwere fest (Kiefertrauma), die beiden verließen das Krankenhaus. [...] Es vergingen drei Wochen, Antonina und Alisa wollten nach Moskau zurückkehren [wo sie mit dem neuen Freund und jetzigen Ehemann Antoninas lebten; sie war vom Vater des Kindes geschieden]. Am 16. März jedoch bekam Antonina von der Polizei Besuch. Der Beamte überreichte ihr eine Vorladung als Zeuge zur Staatsanwaltschaft und bemerkte nebenbei, dass der Tatbestand eines Verbrechens festgestellt worden sei, weil der Sturz kein Unfall war, und dass Antonina wegen Paragraph 105 des Strafgesetzbuches belangt werde: „Mord“.

[Hier muss aus einer anderen Quelle – deren Glaubwürdigkeit ich natürlich nicht beurteilen kann - eine Bemerkung zum Untersuchungsführer der Staatsanwaltschaft eingeschoben werden.]

[www.politcensura.ru/stol\\_cenzora/krutoj\\_rejndzher\\_kolodkin\\_pravosudie\\_po\\_novgorodski](http://www.politcensura.ru/stol_cenzora/krutoj_rejndzher_kolodkin_pravosudie_po_novgorodski), 05.02.2007. Autor: Aleksandr Kurjakov

Der Untersuchungsführer der Nowgoroder Staatsanwaltschaft [Kolodkin] wird allmählich zu einem der „Newsmaker“ in der russischen Presse. [...] Es ist allerdings fraglich, ob der recht unbescheidene Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft mit seinem plötzlichen Ruhm zufrieden ist: Er wird größtenteils in für ihn höchst ungünstigen Zusammenhängen erwähnt. Viele Journalisten geben unzweideutig zu verstehen, dass die jetzige „Nowgoroder Affäre“ schlicht und einfach „aus den Fingern gesaugt“ wurde – Kolodkin ist längst im Rentenalter, und er möchte nicht sang- und klanglos, sondern mit einem richtigen Knall aus dem Dienst scheiden. Mehrere maßgebliche Beobachter meinen, dass der erfahrene Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft (seine Dienstzeit beträgt fast 30 Jahre; seine Karriere begann schon zu Zeiten der „Rechtsprechung nach sowjetischer Art“) deswegen auf eine Anklage gegen Antonina [Martynowa] besteht. [...] Sie werfen ihm vor, die Anklage von vorne bis hinten erfunden zu haben. [...] Man spricht im Übrigen davon, dass solche Praktiken bei den Organen der Staatsanwaltschaft recht verbreitet seien und dass diese Methode für Herrn Kolodkin selbst in höchstem Maße charakteristisch sei.

[Es folgen Beispiele für Anklagen durch Kolodkin, die sich später als falsch erwiesen haben und die zum Teil zunächst zu Verurteilungen führten, die von höheren Instanzen kassiert worden waren. Jetzt zu den Anschuldigungen des Herrn Kolodkin:]

<http://deyna-alex.livejournal.com/3281.html>

Laut Ergebnissen der vorläufigen Untersuchung hat am 26.2.2007 gegen 9.00 Uhr morgens [Martynowa] den von ihr geplanten vorsätzlichen Mord an ihrer dreijährigen Tochter Alisa

auszuführen versucht, weil das Kind sie bei der Gestaltung ihres persönlichen Lebens störte. Sie brachte das Kind aus der Wohnung Nr. 31 in der Kosmonautenstrasse 26 in Welikij Nowgorod, wo sie sich aufhielten, ins Treppenhaus. Gleich darauf, in der Annahme, dass sich im Treppenflur keine Augenzeugen befanden, hat [Martynowa] den Sturz ihrer Tochter vom zweiten Stock als Unfall inszeniert [...] Absichtsvoll und mit dem Ziel, ihr Leben auszulöschen, hat sie die Tochter durch die Metallstäbe des Geländers gedrückt, so, dass sich diese außerhalb der Sicherheitszone befand; mehrere Sekunden lang hielt sie das Kind so. Dann setzte [Martynowa] ihre verbrecherische Absicht fort, indem sie die Finger losließ und dabei ihre Tochter in den offenen Raum des Treppenhauses fallen ließ, wodurch sich der Sturz und der darauf folgende Aufprall des Kopfes und des Körpers auf den Steinfußboden im Erdgeschoß ereigneten. [...] [Martynowas] Schuld an dem Verbrechen ist bewiesen durch die Aussagen eines minderjährigen Zeugen (ein Junge von 11 Jahren, der zur Zeit des Vorfalls im Treppenhaus des 3. Stocks stand), der die verbrecherischen Handlungen unmittelbar während ihrer Ausführung beobachtete. [...]

[Obwohl der Junge nicht behauptet hatte, dass „das größere Mädchen“ „das kleinere“ durch die Gitterstäbe geschoben hätte und obwohl keinerlei Zeugenaussagen negative Hinweise auf das Verhältnis zwischen Martynowa und ihrer Tochter enthielten, schloss die Anklage ihr Plädoyer vor Gericht so ab:]

Martynowa verhielt sich gleichgültig gegenüber ihrem Kind, faktisch hat sich die Großmutter um es gekümmert. Da [Martynowa] aber in den Augen ihrer Bekannten nicht als schlechte Mutter erscheinen wollte, gab sie das Kind nicht auf, sondern beschloss, sich von ihm zu befreien durch Mord, wobei sie dem Geschehen den Anschein eines Unfalls gab.

[In einem Interview mit der Zeitung „Komsomolskaja Prawda“ vom 15.9.2008 antwortete Kolodkin auf die Frage, ob die Ermittlung einzig und allein auf den Aussagen des Jungen basiere: ]

<http://kp.ru/daily/24163.5/376844>

Im Prinzip, ja. Der Junge hat alles mit eigenen Augen gesehen. Und innerhalb einer Minute hat er den Nachbarn, die wegen des Lärms aus ihren Wohnungen gelaufen waren, erzählt, was passiert war. Er ging die Treppe hinunter und hat vor allen Leuten auf Antonina gezeigt: „Dieses Mädchen hat das andere hinuntergeworfen“. Mehr Beweise als das braucht man nicht [...].

[Nun dann, der Prozess kann beginnen! Am 19.4.2007 wurde gegen Antonina Anklage erhoben, sie wurde in Untersuchungshaft genommen, woraus sie nach 18 Tagen mit der schriftlichen Verpflichtung, den Aufenthaltsort nicht zu verlassen, entlassen wurde. Im September und Oktober 2007 wurde sie 24 Tage lang in Moskau im besonders in der sowjetischen Zeit berühmten Serbski-Institut für forensische Psychiatrie begutachtet – und für psychisch unauffällig befunden. Der Prozess selbst fand vom 2. bis 22. Juli 2008 in Nowgorod statt – als Geschworenenprozess und auf Antrag der Staatsanwaltschaft hinter verschlossenen Türen. Zum Prozess:]

[http://ru.wikipedia.org/wiki/Новгородское\\_дело](http://ru.wikipedia.org/wiki/Новгородское_дело)

Wie sich später herausstellte, wurden die Sachverständigen für die Verteidigung, die extra nach Nowgorod gekommen waren, vor Gericht nicht zugelassen; die Geschworenen erhielten auch keine Gelegenheit, Mutter und Tochter zusammen zu Gesicht zu bekommen, nicht einmal auf Fotografien. Nach der Urteilsverkündung gab Oleg Sykow, Mitglied der Gesellschaftlichen Kammer der russischen Föderation, zu Protokoll, dass das Gericht „alles tat, damit die Geschworenen ausschließlich Informationen, die für die Anklage von Vorteil waren, zu Ohren bekamen“; das Gericht war „nicht an einer objektiven Betrachtung der Frage interessiert“, da während der Sitzungen nur die Seite der Anklage vertreten wurde. Am 24. Juli befand das Geschworenenkollegium Antonina des ihr vorgeworfenen Verbrechens für schuldig und merkte an, sie verdiene keine Nachsicht.



[Auswahl und Übersetzung: Wasja Rotsel]

[Als am 28. Juli das Strafmaß vom Gericht festgelegt werden sollte, erschien Martynowa, die sich ja seit ihrer Entlassung aus der Untersuchungshaft auf freiem Fuß befand, nicht - wegen Krankheit. Am nächsten Tage erschien sie ebenfalls nicht, woraufhin das Gericht ihre Festnahme anordnete. Ihr neuer Freund, jetzt Ehemann, ]

Kirill Martynow, erklärte, dass seine Frau bereits in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli zusammen mit Alisa verschwunden war und dass ihr Aufenthaltsort ihm unbekannt sei. Das Gericht schrieb sie zur Fahndung in der ganzen Russischen Föderation aus.

[Und dabei ist es bis heute geblieben. Antonina und Alisa sind immer noch verschwunden, Antonina meldet sich ab und zu, auch mit Fotos von den beiden zusammen, per Internet; es kursieren Gerüchte, wonach Mutter und Tochter sich ins Ausland abgesetzt haben.

### **Ein exklusiver „Sadko“ – als Oper im Nowgoroder Kreml**

Zwei Internet-Nachrichtenagenturen, [www.severinform.ru](http://www.severinform.ru) und [www.baltinfo.ru](http://www.baltinfo.ru) , sowie die Tageszeitung „Nowgorodskije Vedomosti“ berichten am 3., 13. und 19. Mai über den folgenden Beschluss der Nowgoroder Stadtverwaltung, Abteilung “Runder Tisch zur Entwicklung des Event-Tourismus“ (sobytijnjy turizm):

Am 13. Juni 2011 wird als Höhepunkt und Abschluss der diesjährigen russischen Hansetage unter freiem Himmel im Nowgoroder Kreml die Oper „Sadko“ von A. N. Rimskij-Korsakov durch das Petersburger Mariinskij-Theater aufgeführt. Mehr als 400 Schauspieler werden in historischen Kostümen vor den Kremlmauern und der Sophienkathedrale die sagenhaften Erlebnisse des armen Nowgoroder Guslspieler\* nachspielen, der nach langer Seefahrt und mannigfachen Verführungen, zu schnellem Reichtum zu gelangen, schließlich als reicher Mann in die Heimat und zu seiner Frau zurückkehrt. Von den 19 Millionen Rubel (etwa 475.000 €), die bewilligt wurden, wird die Stadt 5 Millionen und die Gebietsverwaltung den Rest tragen. Erwartet werden bis zu 3000 Zuschauer. An die Theaterkasse der Philharmonie gingen 500 Tickets. 350 davon waren am 19. Mai bereits verkauft, wie die „Vedomosti“ schreiben. 250 Freikarten gab es auch. Aber die waren, wie es hieß, „nur für besonders wichtige Personen reserviert.“ Die Tickets sollen zwischen 34 € und 125 € kosten.

Abgesehen von der schieren Unmöglichkeit überhaupt an Tickets heranzukommen, fragt man sich, welche Nowgoroder Normalfamilie sich so etwas leisten kann.

Auch in Internetforen wird Unmut laut. Keiner versteht die hohen Eintrittspreise, wo doch so viel Staatsgeld geflossen sei. Man erinnert sich an ein ähnliches Ereignis im Jahr 2003. Damals haben der Chor und das Symphonieorchester des Mariinskij-Theaters ebenfalls unter freiem Himmel ein Konzert gegeben, und damals seien 5000 Freikarten verteilt worden!